

Aggression des politischen Witzes :
Flusterwitz und sein Erzähler

著者	Sato Hiroko
journal or publication title	独逸文学
volume	50
page range	91-109
year	2006-03-19
URL	http://hdl.handle.net/10112/12897

Aggression des politischen Witzes

Flüsterwitz und sein Erzähler

Hiroko Sato

0. Einleitung

Bald nach dem Ende des zweiten Weltkriegs erschienen 1946 gleich zwei Ausgaben politischer Witze: „*Witz contra Nazi*“¹ und „*Wien wehrt sich mit Witz*“². In beiden nach Kriegsende überraschend früh publizierten Ausgaben wurde der politische Witz als Beweis der inneren Ablehnung und des heimlichen Widerstands in der Bevölkerung gegen das NS-Regime genommen, wie dies auch die Titel anklingen lassen. Politische Witze sind tendenziös und richten ihre Aggression gegen Machthaber. Von dieser Eingrenzung her nährt sich die Vorstellung vom politischen Witz als einer Waffe zum Widerstand. Dieser aggressive Aspekt des Lachens ist bereits von vielen Forschern diskutiert worden. Die vorliegende Arbeit versucht, das Verhältnis des politischen Witzes in der NS-Zeit zum Witzerzähler, der Masse der Bevölkerung, zu beleuchten. Wirkte die Aggression des Witzes auf die Haltung der Erzähler? Oder blieb das aggressive Lachen letztlich das stille Vergnügen einer Bevölkerung, die täglich mit auswegloser Realität konfrontiert war? Fungierte der Witz als Entspannung und Ventil, um ein seelisches Gleichgewicht wiederzufinden, und eine antinationalsozialistische Bevölkerung wanderte auf diesem Weg in die innere Emigration ab? Die Arbeit stellt sich dieses Problem, wobei sie einige Erklärungsmodelle zum Witz erörtert, ehe sie auf die NS-Zeit eingeht.

1 Richard Hermes: *Witz contra Nazi*. Hamburg (Morawe & Scheffelt) 1946.

2 Kurt Zube (Hrg.): *Wien wehrt sich mit Witz*. Gmunden (der Weltweite Verlag) 1946.

1. Aggression des Lachens

Lachen und Aggression ist schon in uralten Witzen miteinander verbunden. In „Teateitos“ von Plato wird eine Anekdote zu Tales erwähnt.

[...]Tales ging, zum Sternhimmel aufblickend, spazieren, als er in ein Loch fiel. Ein Dienstmädchen aus Trakien sah das und lachte darüber: „Ihr wollt viel über den Himmel wissen, seht aber nicht, was vor Euren Füßen und vor Eurer Nase ist.“³

Dieser vielleicht älteste Witz in westlicher Literatur, den wir aus heutiger Sicht kaum als einen solchen mehr ansprechen mögen, weist auf zweierlei hin. Einmal lacht man über Versagen oder Unglück anderer und insbesondere über das Pech der Größeren, Klügereren, Einflussreicheren, was seither immer wieder als Motivation zum Lachen angeführt wurde. Mit dem böartigen Charakter des Lachens beschäftigten sich bereits die alten Griechen in der Philosophie. Plato behauptet, dass das Lachen großenteils auf Kosten anderer gehe. Die Lust, die man bei der Komödie fühlt, sei auf die Böswilligkeit zurückzuführen, das Unglück anderer auszukosten.⁴ Aristoteles meinte in seiner „Poetik“, dass das Lächerliche am Häßlichen teilhabe, eine Art Missgriff sei und daher ein schändliches Benehmen.⁵ Die alten Philosophen gingen davon aus, dass das Lachen durch ein Überlegenheitsgefühl verursacht wird und aus moralischer Sicht eher negativen Charakter hat. Sie empfehlen, äußerst vorsichtig damit umzugehen.

Diese Auffassung wurde später vor allem von Thomas Hobbes

3 Plato: Teateitos (Teateitos. übers. v. Michitaro Tanaka). Tokyo (Iwanami Shoten) 2004, S. 109. Die deutsche Fassung des Zitates: von der Verfasserin übersetzt.

4 Plato: Philebus (Philebus. übers. v. Michitaro Tanaka). Puraton-Zenshu 4. Tokyo (Iwanami Shoten) 1975, S. 278f.

5 Aristoteles: Poetik (Shigaku. übers. v. Nisuke Matsumoto • Michio Oka). Tokyo (Iwanami Shoten) 2004, S. 32.

Aggression des politischen Witzes

übernommen. Aus seiner Sicht wird Lachen durch „plötzlichen Stolz“ hervorgerufen. Lachen werde verursacht durch einen selbstgefälligen Vergleich mit jemandem, der unterlegen sei. Oder es rühre daher, dass man am anderen etwas Lächerliches erkennt und im Vergleich mit dieser Person sich selber preist.⁶ Hobbes bezieht Lachen auf die menschliche Schwäche und mahnt, man beweise einen schwachen Geist, wenn man häufig über die Schwächen anderer lacht. Das passiert bei den Leuten, die sich bewusst sind, am geringsten Fähigkeiten zu besitzen. „Große Geister“ sollten versuchen, andere Menschen vor Verachtung zu schützen.⁷ Die Überlegenheitstheorie von Plato, Aristoteles und Hobbes weist auf die Aggression des Lachens hin, die sich auf die Schwäche oder das Unglück anderer richtet. Infolgedessen sind ihre Theorien mit einer Mahnung vor dem Lachen und damit seiner moralischen Beurteilung verbunden.

Einige moderne Studien über das Lachen basieren auf der Evolutionstheorie und versuchen aufzuzeigen, dass das Lachen sich aus der aggressiven Gestik beim Menschen in uralten Zeiten ableitet. Nach dieser Theorie ergab sich das Lachen aus Angriffsgebärden, und sein aggressiver Charakter ist erhalten geblieben.⁸ Nach Albert Rapp entwickelte sich Lachen aus einer primitiven Gebärde der Menschen, nämlich aus dem triumphierenden Geschrei im Urwald. Lachen sei ursprünglich mit dem Kampf unter Stämmen eng verbunden: Die Krieger und ihre Angehörigen lachten nach dem Sieg als Zeichen des Triumphs; damit sei das Element der Verachtung in das Lachen getreten. Man lachte über körperliche Defekte der Besiegten, was sich später, unabhängig von Kampf oder Krieg, zum verächtlichen Lachen über das Unglück anderer oder über körperliche Defekte entwickelte; denn Defekte würden die

6 Thomas Hobbes: *Leviathan or the Matters, Form & Power of a Commonwealth, Ecclesiasticall and Civill*. Cambridge (Cambridge University Press) 1904, S. 34.

7 *Ibid.*, S.34.

8 John Morreall: *Taking Laughter Seriously*. New York (State University of New York Press) 1983, S. 7.

Tatsache andeuten, dass jemand einen Kampf verloren habe oder eben infolge dieser Defekte in Zukunft einen Kampf verlieren werde. Folglich, so Rapp, lachte man nicht seinen eigenen Angreifer aus, sondern denjenigen, der Unglück habe oder körperliche Defekte aufweise.⁹

Rapps These schließt sich also einer Überlegenheitstheorie an, Lachen habe ursprünglich etwas Verletzendes an sich und deswegen einen aggressiven Charakter. Natürlich ist nicht jedes Gelächter mit der Überlegenheitstheorie und mit Aggression zu erklären. Rapps Hypothese, die den Ursprung des Lachens bis zu Stammeskämpfen der Menschen in prähistorischen Zeiten verfolgt, mag unrealistisch scheinen, doch ist das verachtende Lachen heute überall anzutreffen. Wir brauchen uns nur an einen Zeichentrickfilm von Walt Disney zu erinnern. In einem Film wie „*Tom and Jerry*“ findet ein endloser Kampf zwischen dem Kater und der winzigen frechen Maus statt, und Unglück und spöttisches Gelächter häufen sich. Tom und Jerry, die sich unermüdlich bekämpfen, fallen ständig in irgendein Loch oder ins Wasser, oder sie klatschen gegen eine Wand bis sie platt sind – und jedes Mal klingt laut das spöttische Gelächter über den Verunglückten. Zu allem tauchen sie nach dem unglücklichen Ereignis mit eingegipstem Bein oder Arm auf. Wir Zuschauer, sogar Erwachsene, genießen diese klassische Komik, auch wenn die beiden Tiere in ihren furchtbaren Erlebnissen uns ein wenig Leid tun. Es sieht so aus, dass das Ganze ziemlich deutlich Rapps Hypothese entspricht und wir erkennen, dass die Szenen aus den Disney-Cartoons im Grunde nichts anders als Variationen des uralten Witzes von dem ins Loch gefallenen Tales sind.

Ein anderes Beispiel. Kleine Kinder fangen an zu weinen, wenn andere Kinder über sie oder ihre Angehörigen spotten und etwas Verletzliches sagen. Durch den Spott fühlen sie sich angegriffen, während die Spötter ihren Spott genießen. Sie genießen nicht nur den Inhalt des Spotts, sondern fühlen sich überlegen und triumphieren angesichts der Reaktion

9 Zit. nach Morreal, *ibid.*, S.7.

des Opfers, das in Tränen ausbricht.

2. Tendenzen des politischen Witzes

Lachen ist eine sehr komplexe Sache. Wenn wir lachen, spielen verschiedene Elemente zusammen. Aber trotz mancher moderner Theorien¹⁰ ist nicht zu leugnen, dass Lachen einen aggressiven Aspekt hat und es nicht selten unmoralisch ist. Bei dem Kind, das von anderen Kindern verspottet wurde und sich verletzt fühlte, richtete sich die Aggression direkt gegen das Opfer. Das Opfer muss erleben, wie es selber zum Objekt des Spottes wird. Beim Witz hingegen ist das Opfer der Aggression in der fiktiven Kurzgeschichte und erlebt nicht selber das Gelächter. Es ist eher exzeptionell, einen Witz zu erzählen, der den Zuhörer auslacht. Was für eine Funktion hat dann die Aggression beim Witz? Ist die Aggression beim Witz gleich wie die beim Lachen?

In seinem Aufsatz *„Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten“*, der spätere Forscher mehr oder weniger in vieler Hinsicht beeinflusst hat, unterteilte Sigmund Freud die Witze in zwei Kategorien, in tendenziöse und in harmlose Witze. Bei dem tendenziösen Witz ist die Aggression auf jemanden gerichtet, während der harmlose also nicht-tendenziöse Witz niemanden verletzen will. Freud geht davon aus, dass die Menschen, die „Einschränkungen“ unterliegen, Impulse gegen den Mitmenschen haben. Da es in der heutigen Gesellschaft nicht mehr möglich ist, diese Feindseligkeit in der direkten Form und zwar durch eine gewalttätige Tat auszudrücken, wird sie durch Worte, durch Schmähungen abgelöst.

Die gewalttätige Feindseligkeit, vom Gesetz verboten, ist durch die Invektive in Worten abgelöst worden, und die bessere Kenntnis der Verkettung menschlicher Regungen raubt uns durch ihr

10 Siehe zu: Raymond Moody: *Laugh after Laugh. The Healing Power of Humor.* Jacksonville, Fla. (Headwater Press) 1978.

konsequentes „Tout comprendre c'est tout pardonner“ immer mehr von der Fähigkeit, uns gegen den Nebenmenschen, der uns in den Weg getreten ist, zu erzürnen. [...] Indem wir den Feind klein, niedrig, verächtlich, komisch machen, schaffen wir uns auf einem Umwege den Genuß seiner Überwindung, den uns der Dritte, der keine Mühe aufgewendet hat, durch sein Lachen bezeugt.¹¹

Der Tendenzwitz ist also eine Art Repräsentation der aggressiven Handlung gegen Mitmenschen.

Der Witz wird uns gestatten, Lächerliches am Feind zu verwerten, das wir entgegenstehender Hindernisse wegen nicht laut oder nicht bewußt vorbringen durften, wird also wiederum Einschränkungen umgehen und unzugänglich gewordene Lustquellen eröffnen. Er wird ferner den Hörer durch seinen Lustgewinn bestechen, ohne strengste Prüfung unsere Partei zu nehmen[...]¹²

Freud erwähnt auch, an wen die Tendenz sich gerne richtet; an die Mächtigen und die Großen. Das entspricht dem essentiellen Element des politischen Witzes, obwohl Freud hier nicht das Wort verwendet.

Die Verhinderung der Schmähung oder beleidigenden Entspannung durch äußere Umstände ist ein so häufiger Fall, dass der tendenziöse Witz mit ganz besonderer Vorliebe zur Ermöglichung der Aggression oder der Kritik gegen Höhergestellte, die Autorität in Anspruch nehmen, verwendet wird. Der Witz stellt dann eine Auflehnung

11 Sigmund Freud: Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten. 4. Aufl. Frankfurt am Main (Fischer) 1998, S.117. Nach Freud hängt der Erfolg einer Witzarbeits von der Reaktion dieser dritten Personen ab. Der wird gleichzeitig zum nächsten Erzähler, der den Witz weiter übermittelt.

12 Ibid., S.117

13 Freud (wie Anm.11), S.19.

Aggression des politischen Witzes

gegen solche Autorität, eine Befreiung von dem Druck derselben dar.¹³

Die Aggression oder die Kritik gegen die Höhergestellten beim politischen Witz wird oft in kurze Geschichten verkleidet, in denen die Großen als dumme Menschen beschrieben werden und ihre Dummheit bis zur Lächerlichkeit gesteigert wird. Unterdrückte Menschen, die im Alltag sonst kein Mittel haben, ihre Meinung gegen die Autorität vorzubringen, erleben im Witz eine fiktive Überlegenheit. Im Witz werden die Machtverhältnisse der realen Gesellschaft umgekehrt. Lutz Röhrich weist auf die geistige Ventilfunktion zur Wiederherstellung des Gleichgewichts hin.¹⁴ Dabei ist aber fraglich, ob man sich mit dem politischen Witz über seine eigene Ohnmacht lustig macht, wie er behauptet.

Ein weiteres Element, das dem politischen Witz eine Aggression verleiht, ist seine Eigenschaft zu kursieren. In seiner Witztheorie, sah Freud den Unterschied zwischen dem Witz und dem Komischen in der Notwendigkeit zur Mitteilung. Mit der Witzarbeit ist der Drang zur Mitteilung des Witzes unabtrennbar verbunden, während das Komische ein Genuß für die Person allein sein kann, die eine Komik herausspürt. Beim Komischen sind nur zwei Personen beteiligt, „ich“ und die Person, an der ich etwas komisch finde.¹⁵ Die Witzarbeit sei dagegen ein psychischer Vorgang zwischen drei Personen, dem „ich“ als Witzerzähler, der Objektperson und der dritten Person als Zuhörer, der gleichzeitig potentieller Weitererzähler ist.

14 Lutz Röhrich: Der Witz. Figuren, Formen, Funktionen. Stuttgart (Metzler) 1977, S. 211.

15 Freud (wie Anm.11), S.211.

3 . Erzähler des politischen Witzes am Beispiel des Flüsterwitzes in der NS-Zeit

Der Witzerzähler als Übermittler des Witzes ist ein unübersehbarer Faktor bei näherer Untersuchung der Aggression des politischen Witzes. Ohne den Erzähler in Betracht zu ziehen, wäre die Auseinandersetzung mit der aggressiven Funktion des Witzes nicht möglich. Zur Verdeutlichung nehmen wir Beispiele aus dem Flüsterwitz-Repertoire in der NS-Zeit und reflektieren die Erzählerrolle.

Eine Antwort auf den Gruß „ Heil Hitler!“ lautete häufig. „Bin ich Psychiater?“¹⁶

Was ist der Unterschied zwischen Mussolini und Hitler?
Mussolini ist leberleidend – Hitler ist leider lebend.¹⁷

Was gibt's für einen neuen Witz?
Ein Jahr Dachau.¹⁸

Die im Dritten Reich kursierenden Flüsterwitze liefern Charakteristika zum aggressiven Aspekt des politischen Witzes. Die Aggression des Flüsterwitzes wird oft im Wortwitz ausgedrückt, hier etwa thematisiert als ein gewünschter Tod des Diktators, als ein geisteskranker Diktator oder als Angst vor der Verhaftung. Das Erzählen solcher Witze bedeutet Gefahr, Einweisung in die Konzentrationslager, im Glücksfall Gefängnisstrafe, im schlimmsten Fall drohte sogar das Todesurteil. Eine technische Zeichnerin wurde 1943 zum Tode verurteilt, da sie folgenden

16 Ralph Wiener: Hinter vorgehaltener Hand. Leipzig (Milizke) 2003, S.25.

17 Hans Jochen Gamm: Der Flüsterwitz im Dritten Reich. 2. Aufl. Deutscher Taschenbuch Verlag (München) 1980, S.29.

18 Franz Danimann: Flüsterwitz und Spottgedichte unterm Hakenkreuz. Hermann Böhlaus Nachf. Ges.m.b.H. (Graz•Wien) 1983, S.96.

Aggression des politischen Witzes

Witz erzählte:

Hitler und Göring stehen auf dem Berliner Funkturm.

Hitler sagt, er möchte den Berlinern eine Freude machen.

Darauf Göring zu Hitler „ Dann spring doch vom Turm herunter!“¹⁹

Noch ein bekanntes Beispiel, dass ein Spottvers aufgrund des Heimtückegesetzes²⁰ Anlass eines Todesurteils wurde:

Komm, Adolf Hitler, sei unser Gast

Und gib uns all das, was du uns versprochen hast.

Aber nicht Pellkartoffeln und dazu keinen Hering,
sondern was du selber isst und Hermann Göring.²¹

Wer hat diese Witze erzählt und trotz des Heimtückegesetzes verbreitet? Ist es möglich, ein bestimmtes Bild vom Flüsterwitzerzähler zu bekommen? War der politische Witz eher Vergnügen und Entspannung und fungierte letztlich, wie erwähnt, als Ventil? Es wurde bereits von einigen Forschern berichtet, dass der Flüsterwitz nicht nur durch

19 Wiener (wie Anm.16), S. 21. Dieser Witz hat eine DDR-Version als ein Gespräch zwischen Hohneker und seiner Frau Margot. Wiener weist auf die Parallelität der politischen Witze im Dritten Reich und in der DDR hin.

20 „Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen“ vom 20.12.1934. Durch dieses Gesetz wurden Unmutsäußerungen, kritische Aussagen gegen das Regime sowie Verbreitung des staatsfeindlichen Witzes kriminalisiert. Das Thema, Flüsterwitz und Meinungskontrolle im Dritten Reich wurde von Hiroko Sato 2005 (Genrontoseika no Warai – Nachisujidai no Sasayaki-Joke. In: Kansai Daigaku Bungaku Ronshu Vol.54/3 S.145–163) behandelt. Zu näheren Informationen zum Heimtückegesetz siehe hier zu: Bernward Dörner: Heimtücke: Das Gesetz als Waffe. Kontrolle, Abschreckung und Verfolgung in Deutschland 1933 – 1945. Paderborn • München • Wien • Zürich (Ferdinand Schöningh) 1998.

21 Röhrich (wie Anm.14), S.210.

Oppositionelle oder Widerstandskämpfer Verbreitung fand. Röhrich weist darauf hin, dass viele Flüsterwitze sogar aus „gut informierten Parteikreisen“ stammten. „Oft konnten nur angesehene Parteigenossen es sich leisten, einen politischen Witz ungestraft zu erzählen.“²² Daraus schlussfolgert Röhrich, dass der Flüsterwitzerzähler nicht dem Typus des Widerstandskämpfers entspricht. Weiterhin bringt das Witzerzählen Vergnügen, Lustgefühl und Entspannung hervor. „Psychologisch bedeutet die Haltung des politischen Witzes eine Art Ausweichen in eine Welt der Illusion und der inneren Emigration.“²³ Der Flüsterwitz fungiert in dem Sinn als Regulativ zur Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichts.

Andererseits weist Röhrich darauf hin, dass der Flüsterwitz ein Tendenzwitz ist, dessen Tendenz sich gegen die Mächtigen richtet: „[...] und er (der Witz – H.S.) ist umso schärfer und verletzender, je weniger es andere Ventile gibt, oppositionelle Meinung zur politischen Wirksamkeit zu bringen.“²⁴ Danach ist der politische Witz an sich aggressiv, sein Witzerzähler allerdings kein Widerstandskämpfer; er genießt lediglich Überlegenheit und eine fiktive Freiheit. Diese These liefert eher einen schematischen Einblick in das Verhalten des „kleinen Mannes“ unter der Herrschaft der Nationalsozialisten.

Der Erziehungswissenschaftler Hans Jochen Gamm beschreibt detaillierter das widersprüchliche Dasein der Menschen im damaligen Deutschland: „Die Frage der Anpassung oder des Widerstands konnte in wenigen Fällen ein für allemal entschieden werden, weil sich die Umstände in Deutschland immer wieder änderten. So gab es Zeitabschnitte, in denen man die Völkerversöhnung pries und auch der Druck im Innern nachließ.“²⁵ Zum Beispiel ließ im Sommer 1936, als in Berlin die Olympischen Spiele stattfanden, die Judenhetze

22 Ibid., S.211.

23 Ibid., S.211.

24 Ibid., S.210.

25 Gamm (wie Anm.17), S.24.

Aggression des politischen Witzes

vorübergehend nach, was letztendlich jedoch keinen Kurswechsel bedeutet hat. Dann gab es Widerstandskämpfer, die angesichts der „äußeren Gefahr“ ihre Haltung änderten, weil sie meinten, „das Vaterland nicht im Stich lassen zu dürfen.“²⁶ Der Patriotismus ist ein Faktor, den man hier nicht übersehen sollte: Er kann in der Bevölkerung als ein Motiv fungieren, eine Haltung des Widerstands zur Anpassung hin zu ändern. Diesen Mechanismus nutzte das Regime aus. Gamm macht auf eine Funktion des politischen Witzes aufmerksam, die sich eher im passiven Verhalten äußert. Für ihn ist der politische Witz etwas, was den Betrieb des Systems aufdeckt, den Menschen aus Distanz einen objektivierenden Blick verleiht und damit den Einfluss des Regimes auf die Bürger unwirksam macht.

Der Witz bezeichnet geradezu den heilsamen Abstand für den Menschen unter dem Totalitarismus. Indem der politische Betrieb aufgedeckt wird, kann der Zeitgenosse sozusagen auf Distanz gehen und in einer fast experimentellen Haltung beobachten, wie das Regime verfährt. Aus diesem Aspekt verliert es sogleich seine Macht über die Seelen. Der Mensch wird zum Beobachter vom Rande her und durchschaut die Regie. Er kann sich dabei selbst in einer neuartigen *Vita experimentalis* entdecken.²⁷

Der Totalitarismus ist auf eine totale Zustimmung seitens der Bevölkerung angewiesen, auf ein enthusiastisches „Ja“, gerade wie bei der Kundgebung in der Berliner Sporthalle, wo Göbbels das Publikum wiederholt fragte, „Wollt ihr den totalen Krieg?“ Da schrie ein

26 Ibid., S.24.

27 Ibid., S.88.

28 Zur Ereignis entstand ein Spottvers:

Lieber Tommy fliege weiter,/wir sind alle Bergarbeiter,/ fliege nach Berlin,/ die haben alle >ja<geschrien. Detlev Peukert: Volksgenossen und Gemeinschaftsfremde. Köln (Bund) 1982, S. 57.

ausgewähltes Publikum fanatisch „Ja.“²⁸ Die Haltung, auf Distanz zu gehen, die nach Gamm der politische Witz vermittelt, kann für das Regime ein äußerst unwillkommenes, gefährliches Phänomen sein, das die Existenz des Systems aufs Spiel setzt.

Ralph Wiener sieht im politischen Witz einen Akt des Widerstandes, ohne allerdings eine ausführliche Analyse zu bieten. „Es war letzten Endes ein Akt des Widerstandes von Menschen, die ansonsten ohnmächtig dem sie bedrückenden System gegenüberstanden.“²⁹ Für Wiener ist der politische Witz also ein Ausdruck des Widerstands, doch bezüglich der Witzerzähler macht er darauf aufmerksam, dass es Witze gibt, die von Verfechtern des Systems verbreitet wurden. Weiter versucht er keine näherere Analyse der Witzerzähler und bleibt bei der Kategorisierung der Menschentypen in der NS-Zeit, Befürworter, Gegner und Mitmacher. Vor allem bildeten Mitmacher die Massenbasis in der totalitären Gesellschaft. Bei ihnen konnte keine klare Grenze zwischen Mitmachen und Dagegensein gezogen werden. Für sie ist das Weitererzählen von politischen Witzen eine innere Emigration, „in der sich Lebensbewältigung und Distanzierung von den politischen Verhältnissen mischten.“³⁰ Ob die Verbreitung des politischen Witzes zu Widerstand führte, bleibt bei Wiener unklar.

4. Der Flüsterwitzerzähler als Masse der Bevölkerung

Um zu erfahren, ob der politische Witz, genauer gesagt, seine Verbreitung im Rahmen der inneren Emigration blieb und in der Tat nicht als Waffe zum Widerstand fungierte, wäre es sinnvoll, den Witzerzähler als Bevölkerung in der totalitären Gesellschaft zu beobachten. Was für eine Haltung hatte er in Wirklichkeit gegenüber dem Regime und seinem System? Besteht irgendein Zusammenhang zwischen der Aggression des

29 Wiener (wie Anm.16) S.10.

30 Ibid., S.23.

politischen Witzes und dem psychischen Zustand des Erzählers? Um diese Fragen zu erörtern, werfen wir einen Blick auf die Volksstimmung zu dieser Zeit.

Der Historiker Detlev Peukert versucht in seinem Buch „Volksgenossen und Gemeinschaftsfremde“ anhand der internen Stimmungs- und Lageberichte nationalsozialistischer sowie polizeilicher Dienststellen und der Berichte der SOPADE³¹ das Verhalten und die Stimmung der Bevölkerung zu analysieren. Er setzt sich dabei mit der Problematik auseinander, wie sich das Vorkommen von Kritik einerseits und die Zustimmung zum Regime andererseits gewichten lassen. Die genannten Berichte, die auf propagandistische Schönfärberei verzichten, liefern Tausende von Äußerungen der täglichen „Meckerei“, des Unmuts und der Kritik der Bevölkerung. In der Dokumentation sind neben der direkt geäußerten Meckerei und Kritik auch Spottverse und politische Witze zu finden. Witze gegen das Regime oder den Führer zu erzählen, gehörte wie im vorigen Kapitel erwähnt, zu den „Heimtückedelikten“. Vor allem geschah dies im Alltagsleben.

Kritik äußerte sich angesichts der polizeistaatlichen Kontrollen vor allem in kleinen Formen (durch Gerüchte, Witze, Flüsterparolen, vertraulich weitergegebene Auslandsnachrichten) und bediente sich dabei der vielfältigen informellen Kanäle alltäglicher Kommunikation (des Schwatzes in der Arbeitspause, beim Verkauf, in der Kneipe, des Gesprächs unter Nachbarn, unter Freunden und Verwandten).³²

Es gab tatsächlich viel mehr Kritiken und Unmutsäußerungen in der Bevölkerung, als nationalsozialistische Propaganda uns das weiß machen wollten. Solche Äußerungen blieben aber wirkungslos – es folgten nur

31 Sozial Demokratische Partei Deutschlands im Prager Exil und ab 1938 im Pariser Exil.

32 Peukert (wie Anm.28), S.60.

Gerichtsverfahren – und führten nicht zum realen Widerstand gegen das Regime. Die Deutschlandberichte der SOPADE wiesen darauf hin, dass die Missstimmung nur wenig politischen Inhalt hatte, und bei der Bevölkerung Stimmungsschwankungen zu beobachten waren, was zum Hindernis für den Widerstand werden konnte. Die Berichte sind also eine Dokumentation der Stimmung, eben nicht der Meinungen. Die Stimmung ändert sich je nach den Umständen der Zeit.

Auf das: „es kann ja nicht mehr so weitergehen“, folgt dann: „es hat doch alles keinen Zweck, die Nazis sitzen oben zu fest“. Diese außerordentlichen Stimmungsschwankungen, die für Hitler-Deutschland charakteristisch sind, stellen an die seelische Widerstandsfähigkeit aller Träger der illegalen Opposition große Anforderungen.³³

Peukert warnt, dass die negative Grundstimmung trotz der zahllosen Unmutsäußerungen nicht zum heimlichen Volksaufstand hochstilisiert werden darf. Eher erkennt er daran die ambivalente und flexible Haltung der Bevölkerung. Die vielfältige Kritik und Meckerei vertrugen sich mit der Anerkennung des Regimes. „Was die geheimen Stimmungsberichte vor allem dokumentieren, ist zwar nicht eine weite tiefgreifende ‚Volksopposition‘, sondern vor allem, dass das Propagandabild verbreiteter heller Begeisterung bloße Fassadenkunst war.“³⁴ Er charakterisiert die Haltung der nicht-nationalsozialistischen Bevölkerung als „in passiver Missstimmung, nörgerlicher Resignation und privatisierendem Arrangement mit dem Regime“ versunken. Dabei ergab sich die Fragmentierung der öffentlichen Meinung in vier Sphären, die kaum mit einander zu tun haben:

- gelenkte Meinungssphäre des Reichsministerium für Volksaufklärung

33 SOPADE-Bericht für November 1935. Peukert (wie Anm.28), S.73.

34 Ibid., S.74.

und Propaganda

- die äußere Loyalität bezeugende Meinungsäußerung der Bürger im öffentlich einsehbaren Raum
- die internen Meinungsbildungsprozesse der Behörden und NS-Organisationen
- Sphäre der unzensierten privaten Gespräche³⁵

Der politische Witz und die sogenannte Heimtückeaussage entsprechen der vierten Sphäre. Die Isoliertheit oder der Mangel an Kontakt zwischen diesen Kommunikationskreisen, die sich manchmal sogar widersprachen, beeinträchtigte die realistische Orientierung und rationale Meinungsbildung.³⁶ Dies behinderte schließlich die Orientierungs- und Handlungsfähigkeit der Bevölkerung. Peukert nennt zwei Gründe, warum die breite Missstimmung und Kritik gegen das Regime und sein System kaum politische Wirkung unter der Bevölkerung hatten; der eine Grund sei die oben erwähnte Isoliertheit der öffentlichen Meinung und die Befangenheit im jeweiligen Eigeninteresse ; der andere, dass die Kritik durch Zustimmung zum Regime relativiert wurde.³⁷ Bei der Analyse der Volksstimmungsberichte macht Peukert hin und wieder auf die deutliche Zustimmung zu einzelnen Handlungen des Regimes aufmerksam. Seine Analyse der Volksstimmung durch zahlreiche Gestapo- und SOPADE-Dokumente ist überzeugend, erklärt gleichzeitig, warum es trotz der zahllosen Berichte der Unmutsäußerung und Kritik in Wirklichkeit wenig politische Widerstandsbewegung in der NS-Zeit gab. Zurück zum Verhältnis des politischen Witzes in diesem Zusammenhang, möchte man schlussfolgern; der Witz ist aggressiv. Aber die Aggression des politischen Witzes steht nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der Haltung des Witzerzählers. Dieser schwankte zwischen Ablehnung und

35 Ibid., S.75.

36 Ibid., S.75.

37 Ibid., S.76.

Zustimmung und war nicht imstande, den im Witz ausgedrückten Unmut zu einer politischen Meinung zu sublimieren. Darüber hinaus war der Witzerzähler kein Widerstandskämpfer, der politische Witz fungierte eher als geistiges Ventil und nicht als Waffe zum Widerstand.

5 . Kommunikative Aspekte des Witzes

Bevor wir zum Schluss kommen, sollten wir noch einige entscheidende Aspekte des Witzes berücksichtigen. Es gibt noch eine weitere Perspektive, das Witzerzählen zu betrachten, nämlich den Witz als Akt zur Kommunikation zu betrachten. Dazu gehört etwa die Überlegung: Was passiert, wenn ein Witz erzählt wird. Freud verwendete zwar den Begriff „Kommunikation“ nicht, aber er war sich des kommunikativen Aspekts bewusst und definierte die Witzarbeit als sozialen Vorgang. Man kann selber nicht über den Witz lachen, der einem eingefallen ist. Erst wenn der Witz jemandem mitgeteilt wird, kommt es zum Lachen. Freund definierte, wie im anderen Zusammenhang bereits angesprochen, dass Witzarbeit zwischen drei Personen vor sich gehe: dem „ich“, das den Witz macht (Witzerzähler), der Person, die zum Witzobjekt genommen wird, und einem dritten, an der sich die Absicht des Witzes, Lust zu erzeugen, erfüllt.³⁸ Die dritte Person, der Witz-Zuhörer, gibt durch Lachen ein Zeichen, dass er dem Inhalt des Witzes zustimmt. Somit entsteht ein bestimmter Konsens zwischen Erzähler und Hörer. Lachen ist die Antwort auf den Witz und gleichzeitig ein Signal der Zustimmung. Der Witzerzähler erkennt, dass seine Absicht im Witz dem Hörer übermittelt und von ihm bestätigt wurde.

Michael Böhler interpretiert den Witzvorgang als Interaktion zwischen Witzerzähler und -hörer. Die kommunikative Interaktion im Witzerzählen ist auch ein Gruppenbildungsprozess und schafft eine „Wir-Zusammengehörigkeit“,

38 Freud (wie Anm.11), S. 156 f.

39 Vgl. Andreas Schmidt: Politische Autorität im Witz. Marburg (Dissertations Druck Marburg)1988, S. 42.

obwohl der Prozess nach Böhler wenig verfestigend ist und eher einen spontanen Charakter hat. Wenn ein Gruppenbewusstsein schon vorhanden ist, verstärkt das Witzerzählen die Normen- und Verhaltensmuster der Gruppe.³⁹ Folgender Flüsterwitz ist zum Beispiel sehr bekannt.

Wie viele auch im Krieg gefallen sind, es ist immer einer zu wenig.⁴⁰

Dieser kurze Witz, der den gewünschten Tod von Hitler behandelt, ist stark tendenziös. Er deutet die Realität an, mit der man im Alltag konfrontiert ist. Es ist die Realität, dass sehr viele Menschen im Krieg fallen und Hitler, als Verursacher dieses kollektiven Unglücks, immer noch gegen aller Wünsche am Leben ist. Der anfangs vorgestellte Wortwitz über Hitler und Mussolini verrät den gleichen Wunsch nach dem Tod des Führers. Lacht man über den Witz, zeigt man ohne verbalen Ausdruck, was man eigentlich denkt; Hitler soll sterben, damit der verzweifelten Lage ein Ende bereitet wird. Dieser knappe Witz verlangt ohne irgendeine Namensnennung im besonderen Mass einen Konsens zwischen Witzerzähler und -hörer. Schmunzelt der Hörer über den Witz, signalisiert er Zustimmung und wird ein „Mittäter“ oder „Komplize“.

Der Witz, vor allem der tendenziöse politische Witz, schafft, wenn er in zuverlässigen Kreisen weitergegeben wird, einen untergründigen Kanal und wirbt weitere „Mittäter“.⁴¹ Eben weil der Drang zur Mitteilung zum Wesen des Witzes gehört, kursiert er, wobei er ein Zusammengehörigkeitsgefühl schafft und Normenmuster verfestigt, von „face to face“ unter den Menschen im ganzen Reich. Dabei kursieren Angst, Unzufriedenheit oder heimliche Wünsche der Menschen mit, umgeformt in Aggression im Witz. Es hat zwar zur keinen realen Widerstandsbewegung geführt, wie wir oben sahen. Doch entstand bei

40 Gamm (wie Anm.17), S. 31.

41 Vgl. Anton C. Sijderfeld: Humor und Gesellschaft. Graz•Wien•Köln (Styria) 1976, S.185.

der Übermittlung eine Masse mit einem Konsens und einer Art Wir-Zusammengehörigkeit. Es war eine Masse, die zwischen Widerstand und Anpassung schwankte. Steckte da aber nicht das Widerstandspotential? War es nicht die Masse der potentiellen Gegner des Regimes?

6. Schluss

Humor und Lachen ist eine sehr komplexe Sache, die viele Widersprüche enthält. Das Lachen beim politischen Witz unterliegt auch dieser Komplexität. Zum einen wirkt das Lachen beim politischen Witz im Totalitarismus als Sicherheitsventil. Im Alltag der Unterdrückung gibt der politische Witz über Machthaber ein fiktives Überlegenheitsgefühl, so dass man wieder Ausgleich und Kraft zurückgewinnt. Dies führt letztlich zur Aufrechterhaltung des status quo und wirkt eher System-anpassend. Zum anderen verschafft das Lachen beim politischen Witz objektivierende Distanz und deckt Mechanismen des Systems auf, seine wahre Gestalt. Damit büßen die Machthaber direkten Einfluß auf die Bevölkerung ein.

Trotz zahlloser Kritiken, Unmutsäußerungen und Flüsterwitzen war die Bevölkerung als Witzerzähler nicht imstande, rationale Meinungen mit politischer Wirkung zu bilden, so dass letztendlich bis auf wenige Ausnahmen kaum eine Widerstandsbewegung zustandekam. Aggression und Tendenz des Witzes, die sich gegen das Regime richteten, haben daher nicht unmittelbar zur Widerstandsbewegung geführt. Andererseits hat der Witz einen kommunikativen Aspekt, da er untrennbar mit dem Drang zur Mitteilung verbunden ist und von Mensch zu Mensch Zusammengehörigkeitsgefühl stiftend weitergegeben wird. Dieser Aspekt machte den politischen Witz für das Regime gefährlicher als eine direkte Kritik oder Unmutsäußerung; denn diese beschränkte sich auf eine einmalige Aussage einer bestimmten Person, während der Witz im ganzen Reich kursieren konnte. Somit wurde die Masse zum potentiellen

Aggression des politischen Witzes

Gegner, dessen Haltung in Widerstand hätte umschlagen können.
Der politische Witz der NS-Zeit hat nach dem Zusammenbruch des totalitären Regimes eine neue Funktion erhalten, sozusagen eine „Funktion im nachhinein“. Der Flüsterwitz wurde, wie die einleitend zitierten beiden Witzsammlungen verdeutlichten, zum Alibi-Nachweis für eine Regime-Absage der Bevölkerung, vor allem des Witzerzählers.